

RICHTLINIEN FÜR ÜBERSETZER.
EINE ERGÄNZUNG ZUM VULGATA-MERKBLATT
VOM 21. APRIL 2012

Widu-Wolfgang Ehlers¹

Motto: So wörtlich wie möglich – so frei wie nötig!

1. Vier Dimensionen der Sprache: wörtlich, getreu, allgemeinverständlich, einfach.
2. Das Ideal der Äquivalenz: Äquivalent zum Original ist ein übersetzter Satz dann, wenn seine Wirkung auf einen zeitgenössischen Sprecher der Zielsprache derjenigen Wirkung nahekommt, die der Satz im Original auf die zeitgenössische Leserschaft gehabt haben wird. Konkret: Was umgangssprachlich ist, muss auch im Deutschen umgangssprachlich klingen, das Bildliche bildlich, das Technische technisch, das grammatisch Fragwürdige grammatisch fragwürdig usw. Was im Kontext des spätantiken Lateins nicht merkwürdig klingt, darf auch im Kontext unseres heutigen Deutsch nicht merkwürdig klingen. Merkwürdiges Übersetzerlatein des Hieronymus soll merkwürdiges Übersetzerlatein im Deutschen werden. Das Gute daran ist, dass daraus ja meist klangvolle, fast poetische Störfälle werden. Was im Lateinischen Aufmerksamkeit erfordert, darf dies auch im Deutschen tun.
3. Bildbereiche dürfen bei der Übersetzung nicht verändert werden: Ist eine Metapher aus der Seefahrt, muss sie auch im Deutschen daraus sein; ist

1. Prof. Dr. Widu-Wolfgang Ehlers; Professor emeritus der Klassischen Philologie; Freie Universität Berlin, Mitherausgeber der *Vulgata Tusculum Deutsch*; Mailing address: wwe [at] zedat.fu-berlin.de. GND Nr.: 106811622.

ein abstrakt gebrauchter Ausdruck aus den Bildbereichen des Sehens, des Lichts etc. genommen, muss er das auch im Deutschen sein.

4. Rekurrierende Ausdrucksweisen und Junktoren sollen über alle Bücher der Vulgata hinweg gleich übersetzt werden. Bsp. *in ore gladii* – „mit der Schärfe des Schwertes“.
5. Als „Bibeldeutsch“ der Tradition identifizierbare Ausdrucksweisen sollen gemieden und durch eher wörtliche Wiedergaben ersetzt werden.
6. Wenn ein lateinisches Wort mit einfach-konkreten oder übertragen-emphatischen Wörtern wiedergegeben werden kann, hängt die Entscheidung daran, ob das Lateinische selbst auch verschiedene Optionen bietet: Gibt es z.B. Für „donnern“ sowohl *tonare* als auch *vocem dare*, so ist „donnern“ nur dann zu setzen, wenn wirklich *tonare* steht, ansonsten ist „*vocem dare*“ als ambivalenter, schwächerer Ausdruck beizubehalten.
7. Es gilt das Prinzip der Nichtvereinfachung: Ist ein lateinischer Ausdruck mehrdeutig oder uneigentlich, soll er es auch im Deutschen sein.
8. Flüssiger lateinischer Stil soll nicht so übersetzt werden, dass der heutige deutschsprachige Leser ihn als „holprig, altbacken, überholt, schwerfällig, bibeldeutsch etc.“ wahrnimmt. Verfremdend und irritierend soll die Übersetzung einem mit verschiedenen Stilebenen (von vulgär bis erhaben) vertrauten Leser des Deutschen dort vorkommen, wo mutmasslich der mit vergleichbar verschiedenen Stilebenen des Lateinischen vertraute Leser des Hieronymus ebenfalls Verfremdung und Irritation wahrnehmen konnte.